

ren dürfte. Der Vater hielt ihm unwillig die Hand vor den Mund, damit man den Kinderlärm im Nachbarhaus nicht vernehme.

Aber im Nachbarhaus war dieselbe Verlegenheit wie beim Zaunhofer. — Merkwürdigerweise war am gleichen Tag dem Zündhofer ein Prinzeßlein zum Fenster hereingeflattert, hatte sich schnurstracks in die Wiege hineingelegt und wollte sich nicht mehr daraus vertreiben lassen. — Es dauerte nicht lange, so erfuhr ein jeder der zwei Nachbarn und Gebattern das Ereignis im Haus des andern. — Nun wollte ein jeder zuschauen, was der andere tue. Einem jeden wäre es recht gewesen, wenn der andere sich um einen neuen Gebatter umgesehen hätte, aber keiner wollte damit den Anfang machen. So warteten sie drei bis vier Tage und die Heidenvölker erhoben ein immer lauterer Geschrei in den beiden Häusern. — Die zwei Mütter weinten den ganzen Tag aus Kummer und Angst um die zwei ungetauften Kinder.

Endlich konnte der Zaunhofer selber es nicht mehr aushalten. Er legte seinen Feiertagsrock an und machte sich auf den Weg zum Nachbar. Der Zaunhofer war aber ein schlauer Kopf wenn er auch den ersten Schritt zum Entgegenkommen machte, so wollte er doch auf listige Weise den Nachbar dazu bringen, das erste erlösende Wort zu sprechen. — Er trat also in die Stube des Nachbarn. Der Zündhofer saß in der griesgrämigsten Laune hinter dem Tisch und stützte den Kopf in die Hände. Droben auf dem Ofen lag der Großknecht, der alte Tonl, und schnarchte.

„Guten Tag, Gebatter!“ grüßte der Zaunhofer. — Für einen Augenblick leuchteten die Züge des Nachbarn auf, dann umwölkten sie sich wieder und der Zündhofer knurrte: „Guten Tag!“

„Ich hatt' eine Bitt', fing der Zündhofer an, „mein Jüngstes, 's Kannele, hat sov'l das Bauhweh, wir können's gar nit derstillen, wir müßens lei in die Wiege legen, vielleicht hilft das. Unsere Wiege ist kein Tischler zum Reparieren — tats mit net Cure Wiege leihen.“

„Wir brauchen die Wiege nit“, sagte der Zündhofer, aber sie ist in der Kornkammer droben und i mein' es ist Haber drinnen: i kann sie nit lassen ausraumen.“

Jetzt wurde der Zaunhofer wild. „Ah so“, schrie er, „Haber ist drinnen? — I mein' eher, ein junges Heidenmäd' ist drinnen — man hörts ja schon vier Tage lang hinüberschreien“

„Ah so? Hörst man's hinüberschreien?“ fuhr jetzt der Zündhofer auf, „und dein Heidenbub plarrt schon eine halbe Woche und weckt mein Kind aus dem Schlaf!“ —

Die beiden waren hart an einander geraten, da stand plötzlich der Großknecht, der Tonl, vom Ofen auf, setzte sich auf das vorderste Ofenbrett, ließ seine Füße vorn herunterschleudern und begann mit ernster Stimme: „Des Bauern, i bin jetzt 70 Jahr'; i bin schon auf dem Hof dagewesen, wie ös zwei noch mit den Mäden g'stlogen seid. Deswegen kann ich mich schon getrauen, euch einmal ein Kapitel zu lesen. Solche Kreuzköpfe, wie euch zwei hab' i mein Lebtag — und i bin 70 Jahr' — keine getroffen. Zuerst tragt's euer schönes Geld den Advokaten in die Stadt, streitet's einander den Speck von euren Höfen weg, hängt's eure gottlose Mäuler an wie

zwei Klumpen, damit konnts euch nimmer anschauen und gebts der ganzen Gemeinde eig' Aergernis. — Jetzt will euch der liebe Herrgott wieder zusammenbringen und schenkt euch am gleichen Tage ein Engle und da hat der eine Haber in der Wiege und der andere möcht' gar ein krankes Kind hineinlegen. — Dabei rehren sich eure Weiber die Augen heraus und ös zügel't's Heidenlinder — fürchtet's euch nicht vor der Straf' Gottes? — Der Knecht zog seine Füße wieder hinauf und legte sich zurück auf den Ofen. Der Zündhofer rührte sich nicht, er saß da wie ein alter Sünder. Der Tonl war schon seit 50 Jahren im Haus und er stand in Achtung bei allen Leuten, fast mehr wie der Bauer selbst. Was aber Tonl sagte, das mußte gelten.

Da ging aber der Zaunhofer los: „Du, Knecht“, schrie er, „das lassen wir uns nicht gefallen. Wenn du mir etwas zu sagen hast, dann kommst du zu mir ins Haus! In einem fremden Haus laß i mi nit heruntermachen... Und auf meinen G'vatter laß ich schon gar nichts kommen! ... Das ist ein rarer Mensch und die ganze Gemeinde muß Respekt vor ihm haben...“

„Wenn er ein Madl hat, dann heb' i's ihm aus der Tauf' und das geht kein' Mensch was an, verstanden! ... Und 's Geld können wir geben, wenn wir wollen — wir haben's ja...“

Nun bekam auch der Zündhofer Gurausch; er setzte gleich ein: „Und wenn unsere Weiber rehren, dann sind's unsere Weiber und geht's kein' Mensch' nichts an... haben auch keine Ursache zu rehren...“

Wenn der Zaunhofer einen Buben haben tut, dann bin i sein Göte, das weiß jede Kuh, und wir lassen unsere Kinder nit als Heiden verschimpfieren... und Bauer bin i, daß du's weißt!“

Der alte Knecht zog seine Belzmütze übers Gesicht und lachte, daß es ihn schüttelte. — Die zwei Bauern aber warfen sich in ihren Festtagsstaat und bald schritten sie laut plaudernd und lachend hinter zwei Mägden, die beide einen weißen seidenverhüllten Polster in den Armen trugen, zur Dorfkirche hinunter. — Da drunten ließen sie aus zwei Heiden, die schon vier Tage verstockt gewesen, eifrige Christen machen.

Hernach beim Tauffchmaus wurden die beiden Gebattern immer lustiger, der Zaunhofer wollte seinen Nachbar, den Zündhofer, alleweil küssen... der Zündhofer aber hielt eine Rede über die andere. Erst spät am Abend zogen die beiden Arm in Arm nach Hause und fangen:

„Und a so zwoa wie mir zwoa, Die find't man nit bald, A Herz und a G'müt, mir san a nit alt“ usw.

Das schöne nachbarliche Verhältnis lebte wieder auf. — Später hat der älteste Zaunhoferbub ein Zündhofermäd' geheiratet und nun wurde der leidige Teufelszaun zwischen beiden Höfen gar weggerissen.

Vandalismus.

Erst nachträglich drang die Kunde in die Öffentlichkeit daß kürzlich in der Nacht die Kapelle im alten St. Marien Friedhofe auf Nunners Hill, Allegheny, Pa., wahrscheinlich von Diebesgefindel erbrochen, die unter derselben liegende Grust geschändet und die Gebeine von vier Benediktinerpatres auf dem Boden der Krypta umhergestreut worden seien. Die Marmorplatten welche die Ruhestätten der frommen Patres bezeichneten, wurden herabgerissen und in vadalischer Weise zerstört.

Geschändet wurden die Ruhestätten folgender Patres: Lorenz Scheier, O. S. B., der nur ein halbes Jahr Priester war und als ein Opfer der Blattern Epidemie in Allegheny am 23. Juli 1871 sein junges Leben der Nächstenliebe zum Opfer brachte.

Raphael Kray, O. S. B., Kaplan an der St. Marien-Kirche, der am 16. August 1881 im Alter von 25 Jahren gestorben ist.

Matthias Binder, O. S. B., der lange Zeit als Assistent an genannter Kirche tätig war, und am 26. April 1882 im Alter von 54 Jahren gestorben ist.

Amandus Kramer, O. S. B., der u. A. in St. Vincents Prior war, sechs Jahre seines Amtes an der St. Marien-Kirche waltete und am 15ten Mai 1889 im Alter von 58 Jahren gestorben ist.

Die verkommenen Subjekte, welche den geweihten Ort schändeten, erbrachen die Gruf mit einem Brecheisen, wahrscheinlich in der Hoffnung, dort Wertsachen zu finden. Nachdem sie aber gesehen, daß die Särge der verstorbenen Ordensleute nur deren Gebeine, Rosenkranz etc. enthielten, warfen sie dieselben in ihrem Vandalismus zu Boden, zerschlugen sie und streuten die Gebeine auf dem Boden umher.

Berlin. — Der Geschichtsmaler August Detken legte unlängst dem deutschen Kaiser den Entwurf zur Ausschmückung des Ramins in der Remenate der heiligen Elisabeth auf der Wartburg vor. Der Ramin soll, wie das ganze Gemach (Decke und Wände) auch mit Glasmosaik ausgeschmückt werden. Den Vorschlag bilden der Besuch Kaiser Friedrichs des Zweiten beim Landgrafen auf der Wartburg und das Rosenwunder der hl. Elisabeth. Der Entwurf hierzu, der ursprünglich schon für den im Mai geplanten Besuch des deutschen Kaisers auf der Wartburg angefertigt ist, fand den Beifall des Kaisers.

Zugelaufen.

Zwei hekröte Ochsen, beide ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, einer mit einem Strid um die Hörner. Eigentümer kann selbe abholen gegen Bezahlung der Kosten dieser Anzeige.

Emil Lachmuth, Annaheim, Sask.

Zugelaufen.

Ein braunes Broncho-Pferd, etwa neun Jahre alt mit kurzem Schwanz und abgeschnittenem Vorkopf Strubel. Brand W an der rechten Hinterseite. Gewicht ungefähr 1100. Der Eigentümer kann sich dasselbe auf meiner Farm auf S. 6. T. 38 R. 18, neun Meilen nordwestlich von Watson abholen, gegen Bezahlung des Futters und der Kosten dieser Anzeigen.

Gottlieb Klotz

Wossen P. D. Sask.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden Eranthematische Heilmittel,

(auch Baunscheidtismus genannt) Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Lindes,

Spezial-Druck der Eranthematischen Heilmethode, Office und Residenz: 948 Prospect-Strasse, Letter-Drawer W Leveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

G. G. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Kosthern — — — Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:
Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Ritz, Kostherr.
Gegenüber dem Bahnhof.

Royal Hotel

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.
Gauthier & Harb, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Ave.,
Winnipeg — — — Manitoba.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractoren

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Leosfeld, — — — Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern	1.09
Weizen, No. 2 Northern	1.06
Weizen, No. 3 Northern	84
Weizen, No. 4 Extra	75
Hafer, No. 2. weiß	42½
Hafer, No. 3. weiß	41½
Gerste, No. 3.	40
Gerste, No. 4.	38
Mehl, Patents	\$ 2.70
Strong Patents	2.20
Kartoffeln	70
Butter, Dairy	11-15
Käse	9-10
Eier, frische	14
Rindvieh, tops lebendig	3-4
Schafe lebendig	5½
Schweine lebendig	4½-6

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Thüren und sonstigen Baumaterialien an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein bei mir mit der Bauliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen bevor Sie anderwärts laufen. Achtungsvoll

Euer wohlwollender
L. Strizel
Watson, Sask.

Entlaufen.

Ein brauner Wallach, etwa 1100 Pfund schwer, mit weißer Stirn, Hinterfüße weiß, Vorderbein etwas steif, trug Halfter. Man möge Auskunft gütigst hinterlassen in Schaeffers Store, Humboldt, Sask.